

Chronik des alt Landammann Jos. Ulrich von Küssnacht

Autor(en): **Truttmann, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **19 (1908)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik

des

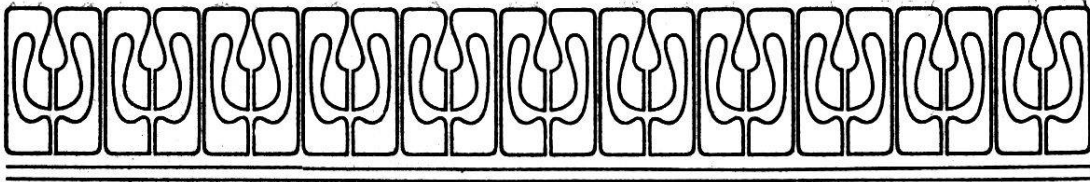
alt Landammann Jos. Ulrich

von Küßnacht.



Von
A. Truttmann.





Landammann Jos. Ulrich ist einer der wenigen, möchte fast sagen der einzige Landammann von Küßnacht, der aus eigener Initiative einige denkwürdige Momente seines Lebens zu Papier gebracht hat.

Ulrich war seiner Zeit in Küßnacht ein sehr angesehener und einflußreicher Mann. Er war in den Jahren 1809 bis 1830 siebenmal regierender Ammann, dazu besorgte er bis zu seinem Sturze das Gerichtswesen und war mehrere Jahre Mitglied der Regierung resp. Standeskommission. Er wurde den 5. August 1762 geboren als Sohn des Ratsherr Hieronymus Ulrich und der Dorothea Sidler. Er war ein Urenkel des Ammann Oswald Ulrich, des Stammvaters eines großen Teils dieses heute so zahlreichen Geschlechtes. Getauft wurde er auf die Namen Jos. Ant. Oswald. Von acht Kindern war er das älteste.

In Küßnacht war er während der Reaktionsperiode der Führer der Alt-Gesinnten. Die errungenen Rechte und die politische Gleichstellung der äußern Landschaften mit dem alten Land Schwyz waren nicht nach seinem Geschmack. Er erblickte hierin einen unheilvollen Eingriff in Gesetz und Ordnung und eine Schmälerung der Rechte der von Gott gesetzten Obrigkeit.

Diese Anschauung und Gesinnung brachten ihn natürlich mit den mehrheitlich demokratischen, über die errungenen Freiheiten eifersüchtig wachenden Landleute von Küßnacht in Widerspruch und setzten ihn vielen Unannehmlichkeiten und Verfolgungen aus.

Seine Aufzeichnungen haben ganz familiären intimen Charakter; er selbst dachte natürlich nie an eine Drucklegung derselben. Der Inhalt seiner Notizen über Witterung, Mißwachs und Teuerung usw. stimmen mit andern zeitgenössischen Quellen, ebenso diejenigen über Parteihader und gesellschaftliche Zustände mit der mündlichen Tradition. Seine ungezwungenen Darstellungen zeigen uns in grellem Licht die wenig erquicklichen, nahe an Anarchie grenzenden Verhältnisse in Küßnacht. Als Parteimann sieht er freilich ab und zu die Ereignisse in etwas verschobener Perspektive. Die Absicht zu entstellen liegt ihm aber durchaus fern.

So wie die Schrift vor uns liegt, hat er sie erst im hohen Alter, anno 1843, abgefaßt. Der Gedanke, der ihn bei Niederschrift der Parteiwirren leitete, war offenbar hauptsächlich der, seinen Nachkommen die schlimmen Erfahrungen und Kränkungen vor Augen zu halten, welche er, der im Dienst der Öffentlichkeit ergraute Mann, der Anspruch auf den Dank des Vaterlandes zu haben glaubte, über sich ergehen lassen mußte.

Die Verstimmung, welche die Ereignisse der Jahre 1830/39 über ihn brachten, verließ ihn nicht mehr. Nebst den Verfolgungen durch Prozesse kränkte ihn besonders noch die Tatsache, daß sein in jeder Beziehung sehr achtbarer und intelligenter Sohn Gottfried bei der Landschreiberwahl dem seinem Charakter und seiner Tüchtigkeit nicht vollwertigen Gegner erliegen mußte. Die Katastrophe, welche dieser über Rat und Gemeinde brachte, erlebte er nicht mehr, er starb den 8. August 1845.

1794. Am 17. Mai habe ich im Blattli das letzte Heu eingetragen und am 8. Brachmonat sind die Kirschen ganz reif gewesen.

1798 den 29. April sind die Schwyzer und Unterwaldner in die Stadt Luzern gezogen und ist ihnen alles übergeben worden. Sie haben dann die Stuck und alles weggenommen. ¹⁾

¹⁾ Kasimir Pfyffer, Geschichte des Kantons Luzern, Bd. 2.

Den 30. April abends um 10 Uhr haben die Franzosen in Küßnacht im Kiemen die erste Schlacht gethan und sind von Capel bis an das Dorf gezogen, sind aber zurückgetrieben worden bis nach Capell. Am 1. Mai haben die Franzosen am Morgen um 4 Uhr wieder uns angegriffen und bei Imensee und beim Dorf sind sie wieder zurückgeschlagen worden. Zugleich bei Lachen und Einsiedeln.¹⁾

Am 2. Mai bei St. Jost Einsiedeln.

Am 3. Mai bei Arth und am Rothenthurm heftige Schlachten gehabt. Die Franzosen sind an allen Orten zurückgeschlagen worden.

Am 4. Mai haben die Schwyzer mit den Franzosen capituliert.

Den 9. Herbstmonath gleichen Jahres haben die Franzosen in Unterwalden geschlagen und über 400 Firsten verbrannt, und vieles Volk gemartert.²⁾

1806. Den 2. Herbstmonat ist ein Riß gegangen in Röthen, Goldau, Lauerz und Busingen.

1807. Den 14. Weinmonat ist das neu erbaute Haus auf der Mühlehalden meinem Schwächer verbrunnen mit allem Hausgeräth.

1815 den 8. August habe ich das Blattli gekauft um 3050 Gld.

1816 ist das Wetter so schlecht gewesen, daß wir das erste Korn am 2. Herbstmonat eingesammelt haben und in der Arni und im Tannbühl der Haber, so auch am Roterberg der Haber, im Christmonat und Jänner haben schneiden und aufheben können. Der Winter ist schöner gewesen als der Sommer. Der Schlitten konnte nie gebraucht werden, da der ganze Winter über in der Zähme kaum halb Schuh hoch Schnee gelegen hat. Speise und Trank sind so theuer geworden und haben aufgeschlagen bis in den Brachmonat

¹⁾ Mart. Styger: Denkwürdigkeiten von 1798.

²⁾ Jos. Gut, Überfall von Nidwalden. von Matt J., Nidwalden vor hundert Jahren, Stans 1908.

1817. Ein 5 $\bar{\text{t}}$ Laib Schwarzbrod hat 1 Gld. 30 β gekostet und das halbe Viertel Herdöpfel ist um 3 Gld. verkauft worden. Der Abschlag hat sich eingestellt an 2 Dienstagen, den 25. Brachmonat und den 2. Heumonat, da kostet ein Brod (5 $\bar{\text{t}}$ Laib) wieder 28 β 2 a. hier und in Luzern. Die Frucht ist überall so schön, wie sie noch kein Mann ge-
 je gesehen hat. Der Aufschlag ist wieder erfolgt am 29. Heu-
 monat. Es kostet wieder ein 5 $\bar{\text{t}}$ Brod 1 Gld. 11 β , am
 5. August noch 1 Gld. 10 β und die Erdöpfel das Halb-
 viertel 2 Gld. 16 β . Nach 8 Tagen ist ein Abschlag erfolgt.
 Das Brod kostet am 12. August noch 29 β . Die Erdöpfel
 das Halbviertel 21 β .

1818. Den 12. Herbstmonat hat ein 5 $\bar{\text{t}}$ Brod 12 β ge-
 kostet und die Erdäpfel das halbe Viertel im April 1819
 1 β 3 A. oder sind gar nicht mehr gekauft worden.

1819. Den 1. Sonntag im August ist beim Mittagläuten
 die große Glocke gesprungen und ist wieder frisch gegossen
 worden in Constanz.

1821. Den 21. Christmonat ist die neue Glocke wieder
 das erste mal geletet worden.

1821 hat ein $\bar{\text{t}}$ Brod 12 β gekostet und ist im April
 und Mai sehr schönes Wetter gewesen. Es gab Kirschen,
 Äpfel, Birnen und anders Zeug so viel, wie sich niemand
 dessen erinnern kann. Am 27. Mai ist das schöne Wetter
 abgefallen und hat im Boden einen 2 Schuh hohen Schnee
 gelegt und viele Bäume zerrissen. Den ganzen Sommer
 über war das Wetter so schlecht, daß es fast keinen Wein
 gegeben hat.

1822 ist ein guter Winter gewesen, so daß den ganzen
 Winter über der Boden niemals gefroren war; auch konnte
 der Schlitten nie gebraucht werden. Der Sommer ist noch
 besser. Im Mai ist das Frühheu ganz eingesammelt worden.
 Die Kirschen sind im Mai überall reif gewesen. Die Wein-
 trauben und Birnen sind im August ganz gesammelt worden.
 In diesem Jahr hat man nicht mehr gezehntet, auch nicht

mehr das Heu, weil man den Heuzehnten 18 Jahre in Dobletten bezahlt hat. Der Heuzehnten jetzt ganz ausgekauft.¹⁾

1823. Vom 19. Weinmonat bis 14. Horner 1824 ist keine verwahrte Person mehr gestorben; also 16 Wochen niemand gestorben. Das ist doch eine gesunde Zeit.

1827. Den 6. April kaufte ich des Faktor Truttmanns Matte um 8875 Gulden.

1830 im April starb Christoph Truttman, Landschreiber. Die Gemeinde musste wieder einen Landschreiber wählen. Es kamen in die Wahl, Peter Anton Truttman in der Seematt und Gottfried Ulrich, Vorsprech. Beide halten um die Landschreiberstelle an, beide rekommandiren sich von Haus zu Haus. Ein jeder eröffnet den Landleuten fünf Wirtshäuser. Da der Landammann auf der Partei des Peter Truttman stand, wurde die Gemeindeversammlung um 3 Wochen verschoben. Da es aber am Tag der Wahl regnete, so erkannte der wohlweise Rat, dass die Gemeinde in der Kirche abgehalten werden sollte. Pfarrer Feierabend, ebenfalls ein Parteigänger des Truttman, verschloß aber die Kirche. Die Gemeinde zog dann in allem Regen auf den Engelplatz. Mit fürchterlichem Getut und Getöse nahm diese ihren Anfang. Der Landammann wollte diese alle Zeit aufheben. Die Petenten aber halten um den Landschreiberdienst an. Das Mehr wird geschieden. Das des Ulrich ist das Grössere. Der Landammann will dasselbe aber nicht weggeben. Der Pfarrer gab den Rat, man wolle in die Kirche ziehen und da heraus zählen. Es werden vier Stimmenzähler gewählt und man zieht in die Kirche. Der Landammann ist nicht in die Kirche gekommen. Die Stimmen werden gezählt. Ulrich hat 361, Truttman 358 Stimmen. Die Partei des Truttman geht aber nach Schwyz und erhebt Einsprache gegen die Abstimmung. Der gesessene Rat zu Schwyz hat dann erkannt, weil der Landammann nicht dabei gewesen, solle eine neue Abstimmung vorgenommen werden bei den

¹⁾ Kantonsverfassung von 1803.

Kirchthüren. Auf Begehren der Partei Truttmann sollten der Abstimmung Herren von Schwyz beiwohnen.

Da hat die Partei Truttmann Leute aus der Stadt und dem Kanton Luzern und andern Orten zum Stimmen herbei geholt. Auch alle Geistlichen haben gestimmt. Ulrich hat aber einige Stimmen mehr. Die Partei Truttmann hat es aber nicht gelten lassen und hat noch eine Stimmzählung durchgesetzt. Es wurde alles angewendet. In der letzten Nacht ist viel Geld geflossen, bezahlt worden u. s. w. Ulrich hatte mehr Stimmen, die Wahl wurde aber wieder beanstandet. Am 24. Brachmonat ist dann der Landschreiberdienst vom Landammann und den Herren, Truttmann zugeschlagen worden, da es Ulrich nun gleichgültig geworden ist, da er die gewalthätigen Sachen gesehen.¹⁾

Hernach haben sich einige der gegnerischen Partei zusammen gethan und in Schwyz Klage gestellt auf a. Landammann Jos. Ulrich, Kantonsrichter Ulrich und seine 2 Brüder Gottfried und Clemens. Eine Kommission von vielen Herren ist nach Küßnacht gekommen. Mehr als 2 Monate hat der Untersuch gedauert. Eine Menge Zeugen wurden verhört, darunter viele gesetzwidrige. Kantonsrichter Ulrich wurde vor Gericht gestellt. Die Verhandlungen dauerten in Küßnacht 5, in Schwyz vor Kantonsgericht 4 Tage. Es sind viele falsche Zeugen aufgetreten. Die Kläger haben aber alles verspielt, uns aber in grosse Kosten geführt durch diese ungerechte Klage.²⁾

Die Anhänger der Truttmannischen Partei empörten sich darauf gegen das alte Land Schwyz. Sie brachten es so weit, daß im Jahr darauf anno 1831 Küßnacht von Schwyz sich trennte. Sie haben mich und meine Kinder wieder arg in Schaden geführt.

1831. Den 23. Christmonat verbrannte mir der Gaden

¹⁾ Eine unparteiische Darstellung ist mir leider nicht bekannt.

²⁾ Es wurden eine Menge Prozesse angehoben wegen Injurien, Schläghandel, Eigentumsdelikten u. s. w., selbst der Hochw. Herr Pfarrer Feierabend prozessierte lebhaft mit. Landratsprotokoll.

auf der Allmeind mit noch andern. Wir sind im Haus kaum mehr des Lebens sicher. Leuten, die auf unserer Seite gestanden, wird auf dem Weg vorgestanden, werden geschlagen und misshandelt, ihnen die Fenster eingeworfen.¹⁾

1832. Den 1. Wintermonat verbrennt mir wieder ein Gaden sammt Heustock auf der Allmeind. Den Brandstifter habe ich erfahren und gegen ihn Klage gestellt. Der Untersuchung wurde aber niedergeschlagen.

1833. Am 29. Heumonats am Abend sind von den Vorgesetzten der liberalen Partei alle die schlechtesten Menschen zusammen gerufen worden und haben dem Ratsherrn Räber zur Taube und Kantonsrichter Ulrich beim Engel die Fenster eingeschlagen und eingeworfen. Der Engelwirt hat geschossen und Oberst Sidler getroffen, aber nur in eine Hand und einen Fuß, nicht tödtlich.²⁾

Zwei Tage darauf, den 31. Heumonats am Morgen um 6 Uhr zogen die Schwyzer in Küßnacht ein. Zu gleicher Zeit kommt ein Frey-Corps von Luzern über den See. Sie wollten einziehen — kommen bis ans Dorf. Die Schwyzer haben die Luzerner aber zurück getrieben.³⁾

Den 3. August sind die Schwyzer aber wieder abgezogen und am 4. August sind eidgen. Truppen von Luzern her eingetroffen. Sie sind in Küßnacht geblieben bis am 8. August, an welchem Tag sie in Schwyz einrückten.

Ich und meine 3 Söhne sind mit den Schwyzern nach Arth gezogen. Am 12. August ging ich über Wäggis wieder nach Hause zurück.

Am 15. August abends um 10 Uhr kommen 20 Mann, alles die Schlimmsten. Sie brachen in mein Haus ein, auf

¹⁾ Bezüglich des Vorstehens, Scheibeneinwerfens u. s. w. sollen sich die Parteien, wie die Tradition meldet, ziemlich Gegenrecht gehalten haben.

²⁾ Vide Eidgenosse Nr. 62, 5. Augst 1833, Stadtbiblioth. Luzern.

³⁾ Ein Zusammenstoß mit den Luzernern fand nicht statt. Diese stiegen am Seemattzopf ans Land, kamen jedoch nicht in's Dorf.

Bericht des Schultheißen Carl Jos. am Rhyn vom 31. Juli und 16. Aug. Staatsarchiv Luzern, gefäll. Mitteil. von Herrn Dr. Th. v. Liebmann.

Ammann Stutzers Befehl, bewaffnet mit allerhand Mordinstrumenten und haben mich wollen fortnehmen und vielleicht ermorden. Die Soldaten, die bei mir im Quartier waren, haben sich für mich in's Mittel gelegt und mich am Leben geschützt. Der Landammann schickte einen Offizier mit 12 Soldaten. Diese haben mich vor den Major geführt, von dort zum Adler.¹⁾ Den 17. August transportierte man mich nach Luzern, von da über Zug und Zürich nach Lachen. Da ist über mich 13 Tage lang ein Untersuch geführt worden. Obwohl man mit aller Gewalt auf mich gedrungen, und alle meine Lebenstage durchforschte, so hat man doch keine Silbe Unrecht an mir finden können. Am 30. August wurde das Zeugenverhör in Lachen vorgelegt. Ich wurde in allen Theilen für unschuldig erklärt.²⁾

Die ganze Zeit, während die eidgenössischen Truppen in Küßnacht lagen, hat mir der Quartiermeister zum Stein meiner Frau aufs mindeste immer 10—14 Mann in's Quartier gegeben und den Soldaten zugeredet, dass sie ihr Fleisch und Brod verkauft haben.³⁾

Im Wintermonat hat sich dann der ganze Kanton Schwyz wieder vereinigt und sich eine neue Verfassung gegeben.

Im Christmonat hat das warme Wetter angefangen.

¹⁾ „Adler“ war damals das jetzige Rathaus und wurde von der Familie des 1830 verstorbenen Landschreiber Christoph Truttman als Gasthof betrieben.

²⁾ Nebst Landammann Ulrich wurden vom Rat in Küßnacht noch zur Verhaftung verlangt und sollten wegen Hochverrat vor Gericht gestellt werden: Dessen Söhne, Kantonsrichter Jos. Ulrich, Engelwirt, Gottfried Ulrich, nachmaliger Landammann, und Clemens Ulrich auf Klösterli, später Ratsherr und Kantonsrat, Friedensrichter Franz Räber zur Taube, Dr. Jos. Ant. Sidler; Säckelmeister Egid. Ehrler in Immensee; Hauptmann Alois Meier, Schmid; Melchior Dober, später Oberst und Ratsherr und Richter J. Ehrler auf Mühlehalten. Gefällig Mitteil. des Herrn Bundesarchivar Kaiser.

³⁾ In Küßnacht standen von 5/7. August Stab der Brigade I, Oberst Hauser. Vom 8/26. Aug. Bat. N. 1 Bertschinger, Aarau, 709 Mann. Vom 23/31. Aug. Bat. N. 2 Steinhauer, Bern, 726 Mann. Akten Schwyzerwirren, Staatsarch. Luzern.

1834 zu Anfang des Jahres, im Jänner, Horner bis zum 12. März ist es alle Zeit, Tag und Nacht, warm gewesen. Es ist fast jede Nacht schönes Thau gefallen. Den ganzen Winter über gab es keinen Schnee. Im Jänner und Horner haben Gras und Blumen gewachsen. In vielen Matten standen die Krellen so hoch, daß sie blühten. Am ganzen Winter über gab es keinen Reif. Der Boden war nie gefroren bis nach dem 12. März. Im Mai, Brachmonat, Heumonath, Augst, Herbst- und Weinmonat fiel fast kein Regen, so daß es trocken geworden ist, daß fast alle Bäume und Wasser abgestanden sind.

1835. Den 29. April haben Alois und Sebastian Holzgang das Haus frisch gedeckt. Es wurde ein Ziegel mit der Jahrzahl 1702 gefunden, der noch ganz wie neu war.

1836. Im Mai hat Jos. Ulrich im Engel, mein Sohn, den Gaden im Grossebnet neu aufgerichtet und erbaut. Im gleichen Jahr haben die 2 jüngern Söhne Gottfried und Clemens in der Hintern Matte, im Staubsacher, das neue Haus erbaut und am 21. Brachmonat aufgerichtet. ¹⁾

1838 am letzten Sonntag im April ist am Rothenthurm die Kantonslandsgemeinde gehalten worden. Im Anfange war das Volk getheilt in 2 Partheien. Die Neugesinnten liberal, nennt man die Klauenmänner, die wollten die Klöster und alle guten Geistlichen ausreuten und das geistliche Gut zu hande nehmen und alle rechtlichen vertilgen und hinweg schaffen. Die andere Partei ist die der Altgesinnten. Im Jahre 1833 hat man sie die Ulrichpartei oder die Aristokraten genannt. ²⁾

Nach dem ersten Mehr haben die beiden Parteien mit einander angefangen zu schlagen. ³⁾ Die Klauenpartei hat

¹⁾ War bis 1895 Schützenhaus.

²⁾ Die in Kùßnacht gebräuchlichen Parteibezeichnungen verallgemeinert er für das ganze Land

³⁾ Die Hornpartei hat die Schlägerei begonnen; vide Eingabe der Bezirke Einsiedeln, Gersau, Kùßnacht und Wollerau, Eidg. Absch. 1814/18, Seite 665. Disteli-Kalender für 1839.

die Flucht nehmen müssen. Die Gemeinde wurde aufgelöst. Die Ulrich- oder die alte Partei nennt man jetzt die Hornmänner. Im Brachmonat ist die zweite Gemeinde wieder ausgekündigt worden. Die Klauenmänner sind nicht erschienen. Die Hornmänner erschienen. Von Küßnacht besammelten sich bei unserm Haus 184 Mann. Die Klauenmänner hatten Wache gehalten mit Gewehr und Waffen. Wir wurden beim Ghürsch und beim Tellen angegriffen. Ein Alois Gößi hat auf unsere Leute geschossen, getroffen wurde aber niemand; 2 Mann aber wurden gestreift. Die Hornmänner von Immensee, Haltikon und Thal haben sich beim Eichli uns angeschlossen.

Die Klauenmänner haben sich dann in Küßnacht zusammen getan, auch Rath und Gericht, weil sie nur aus Klauenmännern zusammengesetzt waren, auch alle fremden Gesellen sind unter das Gewehr getreten und an den Ghürschbach gezogen, um der Horn- oder Ulrichpartei abzupassen und diese wieder zu hauen. Die Gemeindeglieder sind über den Walchwilerberg über den Vorgang in Kenntnis gesetzt worden und es ist dann nicht ein Mann nach Hause gegangen. Am Morgen sind dann die Klauen mit ihren Gewehren und Kriegswaffen nach Hause gezogen.

Eidgenössischer Vorort war damals Luzern. Dieses ist dem Canton Schwyz untreu gewesen. Es haben in Luzern alles Liberale in der Regierung gestanden. Auf das hin ist vom Vorort Luzern wieder eine frische Landsgemeinde verlangt worden. Diese sollte im Heumonat gehalten werden. Da ist von den Klauenmännern arg getrieben worden, besonders in Küßnacht. An der Landsgemeinde haben die Klauenmänner alles verspielt und sind die Hornmänner in allem Meister geworden. Auf unser Haus wurde am Abend vier Schüsse mit Pistolen geschossen. Es wurde aber niemand getroffen. Wir haben alle Zeit auf Gott vertraut. Er hat uns in allen Stürmen geschützt und uns glücklich bewahrt. Gott und der Lieben Mutter sei ewiger Dank gesagt.

1844. Den 8. Christmonat ist im Kanton Luzern gegen die rechtmäßige Regierung eine verschworene Bande aufgetreten unter dem Namen Freicorps. Es waren Bürger von Luzern, aus dem Kanton Aargau, von der Basler Landschaft, aus dem Kanton Solothurn u. s. w. Die letztern waren nicht bei dem Scharmützel. Die Wacht wurde morgens halb 6 Uhr angegriffen. Der angreifende Feind war aber bald verjagt. Etwas später wurde Major Schmid von Hitzkirch mit einer Mannschaft von 100 Mann bei der Emmenbrugg angegriffen, welche der Regierung zu Hilfe kommen wollten. Von denselben wurden 3 erschossen und einige plessiert. An der Emmenbrugg waren schon die Freischaaren vom Aargau und der Basler Landschaft. Um 12 Uhr wurden die Freischaaren aus dem Kanton gejagt. Im ganzen hatten auf Seite der Regierung das Leben verloren 7 Mann; 17 wurden verwundet. Darnach wurden mehr als 500 in Verhaft genommen.

